Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 369

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 30. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 30. Mai.

Wenn es noch eines Beweises dafür bedürfte, daß die Oppositionsparteien Recht haben, immer wieder darauf hinzuweisen, daß es sich bei der bevorstehenden Neuwahl nicht nur um die Militärvorlage, sondern außerdem um schwerwiegende andere Fragen handelt, so würde er durch die Gereiztheit erbracht werden, mit dem die regierungsfreundliche Presse den, von der einfachsten Vorsicht gebotenen Mahnungen und Warnungen der entschieden freisinnigen Presse entgegentritt. Im „Hannov. Kur." spricht ein „einem großen Theile der Leser persönlich bekannter und von ihnen hochgeschätzter nationalliberaler Abgeordneter," dessen genauere Adresse zu errathen nicht schwer ist, von den „Kunstgriffen", welche die Gegner der Militärvorlage „anwenden, um die Aufmerksamkeit von dem Kardinalpunkte des gegenwärtigen Wahlkampfes abzulenken." Der beliebteste dieser angeblichen Kunstgriffe sei der, das Reichstagswahlrecht in Gefahr zu erklären. Er habe nicht die Aufgabe, bemerkte der „nationalliberale Abgeordnete", die Anschauungen der Konservativen zu vertheidigen; soweit aber die nationalliberale Partei in Frage komme, übersteige jene Behauptung — daß nämlich das allgemeine Stimmrecht in Gefahr sei — „das äußerste Maß der Frivolität, welches wir von unseren traditionellen Gegnern im Wahlkampf gewohnt sind." Das ist ohne Zweifel gut gebrüllt, aber es macht doch einen seltsamen Eindruck, wenn der „nationalliberale Abgeordnete" unmittelbar hinter diesem Entrüstungsausbruch zugiebt, daß man „in weiten Kreisen des nationalliberalen Bürgerthums von der Vortrefflichkeit dieses Wahlrechts nicht in dem Maße überzeugt" sei, wie man es „in den radikaleren Parteien zu sein behauptet", und wenn er hinzufügt, daß „theoretisch über die Licht- und Schattenseiten desselben viel gestritten worden sei und auch in Zukunft werde gestritten werden." Man weiß, in welcher ungekämmten Weise z. B. das rheinische Organ für „Bildung und Besitz", die „Köln. Ztg.", seit Jahr und Tag gegen das allgemeine Stimmrecht zu Felde zieht und wenn dieser Kampf bis jetzt allerdings glücklicherweise in Folge der parlamentarischen Machtverhältnisse des Nationalliberalismus ein „theoretischer" geblieben ist, so haben doch die Wähler alle Veranlassung, dafür zu sorgen, daß das in Zukunft nicht anders wird; an dem guten Willen, das allgemeine Stimmrecht zu beseitigen, würde es auch den Nationalliberalen schwerlich fehlen, wenn sie die Macht dazu hätten. Und aus diesem Grunde wird der „nationalliberale Abgeordnete" des erwähnten hannoverschen Organs der entschieden freisinnigen und volksfreundlichen Presse auch fernerhin den „Kunstgriff" schon gestatten müssen, die Wählerschaft auf die Gefahren, die ein ungünstiger Ausgang der Wahlen am 15. Juni nach sich ziehen könnte, immer wieder aufmerksam zu machen und sie mit allem Nachdruck daran zu erinnern, daß es ein glücklicherweise recht plumper Kniff ist, wenn man behauptet, es handle sich bei dieser lediglich um die Militärvorlage.

In einer Broschüre „Nichts gelernt und nichts vergessen" wird der Fortschrittspartei der Vorwurf gemacht, sie habe seit dem Anfang der sechziger Jahre nichts gelernt und nichts vergessen, sie sei noch „so verblendet und selbstsüchtig" wie damals, weil sie, d. h. die Freis. Volkspartei die Mittel zur Militärvorlage nicht gewähren wolle. Man kann das Heftchen als ein Resumé nationalliberaler Zeitungen betrachten und danach schätzen.

Hohes Lob spendet die „Kreuzztg." dem Grafen Kalnoky, dem das Blatt das Hauptverdienst daran zuschreibt, daß die bulgarischen Verhältnisse sich neuerdings so trefflich konsolidiren konnten. Graf Kalnoky soll es gewesen sein, dem die vorzüglichen Beziehungen zwischen der bulgarischen Regierung und der Pforte zu danken seien, der die Heirath des Prinzen Ferdinand mit einer dem österreichischen Kaiserhause nahe stehenden katholischen Prinzessin vermittelt und die Errichtung eines katholischen Bisthums in Sofia ermöglicht habe. Als sein hervorragendstes Verdienst aber wird bezeichnet, daß trotzdem das Verhältniß zwischen Wien und Petersburg freundlich habe bleiben können. Diese Darstellung erscheint uns etwas zu optimistisch. Sie übergeht mehr als angemessen die überragende und entscheidende Thätigkeit Stambulows. Will man die bulgarischen Verhältnisse richtig würdigen, so ist es nothwendig, sich sehr fest davon überzeugt zu halten, daß das Land in die allergrößten Schwierigkeiten nach innen wie nach außen gerathen würde, wenn es die geniale staatsmännische Befähigung Stambulows entbehren müßte. Auf seinen zwei Augen vorzugsweise ruhen Sicherheit und Dasein Bulgariens. Wäre dies nicht so, dann würden alle offenen und geheimen Machenschaften von Rußland her nicht hinreichen, um die Beunruhigung zu erhalten, mit der Bulgarien innerhalb der europäischen Politik wirkt. Es ist ein öffentliches Geheimniß innerhalb der diplomatischen Welt, daß Prinz Ferdinand bis heute keinerlei Sympathien im bulgarischen Volke erworben hat, daß er den Bulgaren fremd ist wie sie ihm, und daß von der dynastischen Seite her somit keine Konsolidirung der dortigen Zustände eingetreten ist oder, beim steifen Wesen des Prinzen, erwartet werden kann. Einzig das Genie Stambulows hält die Dinge in der Schwebe. Der Antheil des Grafen Kalnoky an der für Bulgarien so günstigen Wendung der jüngsten Ereignisse mag hervorragend genug sein und soll dem Leiter der österreichischen Politik nicht geschmälert werden. Aber Kalnoky hätte nichts erreichen können, wenn ihm nicht Stambulow vorgearbeitet hätte, und auch die geschickteste Wiener Politik würde rathlos werden, wenn Stambulow heute abträte.

In Italien wurde am Sonntag in Palestro ein Beinhaus feierlich eingeweiht, welches den Kämpfern des Feldzuges von 1859, den Freunden wie den Feinden errichtet worden ist. Bei dieser Gelegenheit hat der französische Vertreter bei der Gedenkfeier, General Fabre, ein Mitkämpfer des Feldzuges von 1859, den Versuch gemacht, die Erinnerung an die Waffengenossenschaft zwischen Italienern und Franzosen und an die angebliche Dankesschuld Italiens an Frankreich zu verlebendigen. Er hat in einer ausschließlich in französischer Sprache gehaltenen Rede gesagt, daß die auf den Schlachtfeldern entstandenen Gefühle sich über dem Wellenschlage der Politik erhalten, die Feier sei erhebend, weil sie beweise, daß man nicht blos die tapferen Gefallenen ehre, sondern auch die Gefühle der Brüderlichkeit bewahre, sowie daß Italien dankbar zu sein wisse. Palestro, Montebello und Magenta seien gemeinsame Ruhmesthaten beider Völker. Ueber den sonstigen Verlauf der Feier wird gemeldet:

Palestro, 28. Mai. Der feierlichen Einweihung des Beinhauses wohnten der Herzog von Aosta als Vertreter des Königs bei, ferner der französische General Fabre, der österreichische Oberst Pott, Abordnungen des Parlaments, der Armee, der Marine und der Behörden, Arbeiter- und Militärvereine, sowie eine große Menschenmenge. Es sprachen zunächst der Senator Gaspere Cavallini, Oberst Faccio und der Abg. Filippo Cavallini; letzterer brachte ein Hoch auf Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien aus. Dann hielt der französische Vertreter General Fabre seine Rede in französischer Sprache, nach ihm sprach der k. und k. Oberst Pott, der zuerst italienisch und dann französisch sprach; er dankte für die Ehren, die den auf dem Schlachtfelde gefallenen Oesterreichern erwiesen worden seien. Dies beweise einen großen Fortschritt der Zivilisation. Der Herzog von Aosta reiste um 12½ Uhr Mittags nach Turin zurück. Ihm wurden bei seiner Abreise begeisterte Ehrungen dargebracht.

Die wegen der Preisvertheilung auf der Welt-Ausstellung zu Chicago entstandenen Schwierigkeiten haben eine im Interesse des ganzen Unternehmens wenig erfreuliche Wendung genommen. Die Kommissare derjenigen Länder, die wegen der beabsichtigten Art der Prämiirung die Ausstellungsgegenstände ihrer Staaten von der Preisbewerbung zurückzogen, haben bekanntlich beschlossen, daß ihre Länder unter sich konkurriren, eine eigene von der amerikanischen Abtheilung unabhängige Jury ernennen und eigene Diplome austheilen sollen. Man wird den betreffenden Ausstellungskommissaren, zu denen auch der deutsche gehört, nur darin beipflichten können, daß sie die berechtigten Interessen der von ihnen vertretenen Aussteller nach Kräften zu wahren suchen, und wenn sie die Ueberzeugung gewonnen haben, daß bei der von der Nationalkommission gewählten Prämiirungsart dies nicht möglich ist, so war es ihre Pflicht, nach einer anderen Art zu suchen. Aber man hätte von der Nationalkommission erwarten dürfen, daß sie den Kommissaren der bedeutendsten fremden Staaten ein größeres Entgegenkommen zeigte, zumal auch mehrere Hundert amerikanische Aussteller und, wie heute gemeldet wird, von den nordamerikanischen Staaten Pennsylvanien, New-Hampshire, Massachusetts und Jowa an Lord Thatcher, den Präsidenten des Preisbureaus, Beschwerden über das beabsichtigte System der Preisvertheilung gerichtet haben. Man kann jetzt füglich von einer allgemeinen internationalen Ausstellung nicht mehr sprechen, sondern man hat es mit zwei Sondergruppen von Ausstellern zu thun, deren jede unter sich in den

---

Der Wunderdoktor.

Skizze von Emil Peschkau.

(Nachdruck verboten.)

Doktor Martin war ein Arzt, wie es wohl überall noch mehr giebt. Wenn er zu einem Kranken gerufen war, fragte er, wo's weh thäte, dann fühlte er den Puls, untersuchte die schmerzende Stelle, und endlich nahm er sein „Besteck" heraus und fing zu schneiden an, oder er nahm Papierblock und Tintenstift und schrieb ein Rezept, bisweilen auch gleich zwei oder drei. Von seiner Wissenschaft und seinen Kenntnissen hatte er eine sehr hohe Meinung; wenn er zu seinen Patienten sprach, glänzte er gern mit lateinischen Namen und im Uebrigen war er im Leben wie in der Praxis Feind jeder „Sentimentalität" und jeder „Dummheit". Als einen der Gipfelpunkte der letzteren betrachtete er — gewiß nicht mit Unrecht — die selbst in gebildeten Kreisen stark verbreitete Hinneigung zu Kurpfuschereien, und wenn es nach ihm gegangen wäre, hätte er alle Spitzbuben ohne Doktordiplom einfach aufknüpfen lassen.

Was die Sentimentalitätsfeindschaft des Doktors betrifft, so zeigte sich übrigens eines Tages, daß er doch nicht unverwundbar war. Als ein richtiges Kind seiner Zeit gab er sich immer nur schneidig, materialistisch, ja oft sogar cynisch, aber wie bei den meisten dieser Zeitkinder schlummerte auch bei ihm unter dem anerzogenen modernen Menschen das altväterische Herz, das man nicht mehr gelten lassen mag und das doch nicht aus der Welt zu schaffen ist. Und deshalb sieht man oft wie durch ein Wunder die härtesten Rinden plötzlich aufbrechen, und die gescheidtesten Menschen machen über Nacht eine unerhörte „Dummheit" .... wie der Doktor Martin.

An einem stürmischen Winterabend hatte man ihn in die Mansarde einer armen Wittwe gerufen. Als er in das Stübchen trat, sah er wie die Kranke eben ihre weiße zitternde Hand auf die goldblonden Flechten eines jungen Mädchens legte, das schluchzend neben dem Bette kniete. Jetzt sprang das Mädchen auf, und zugleich ging es wie ein Schauer über das Gesicht der Frau, die Lippen öffneten sich, die Augen erstarrten, ein leiser Seufzer — er wußte, daß das Leben entflohen war. Er konnte nicht mehr helfen, aber er ging doch nicht gleich wieder fort. Obgleich er gegen solche Szenen schon abgehärtet war, hielt ihn doch der Jammer der Verwaisten lange noch zurück. Und als er dann das Haus endlich verließ, suchte er nicht wieder seinen Klub auf. Es war etwas Sonderbares in ihm erwacht, das ihn mit einer Scheu vor den Freunden, dem hellen Lichte, dem Gläserklang und den lauten Reden erfüllte, und wie ein Träumer irrte er in dem Schneegestöber umher, bis er zuletzt seine Wohnung aufsuchte.

Ein Jahr später war das blonde Mädchen schon seine Frau geworden. Die ihn näher kannten, hatten ein wenig gelächelt, denn Elise war arm, wenig gebildet und nicht einmal eine jener blendenden Schönheiten, die solche „Dummheiten" begreiflich erscheinen lassen. Dann aber vergaß man die Geschichte und gewöhnte sich daran, daß bei einem Besuch in der Wohnung des Doktors bisweilen eine blasse, sanftblickende Frau aus der Küche herauskam oder daß man dasselbe hübsche stille Gesichtchen hinter dem Fenster des Einspänners erblickte, in dem der Doktor zu seinen Patienten fuhr. Sonst sah man wenig von ihr, denn der Doktor hatte Glück gehabt, er war rasch zu einer einträglichen Praxis gekommen und so hatte er es auch nicht nöthig, in Gesellschaften zu erscheinen und Gesellschaften zu geben. Mit seinen Kollegen aber verkehrte er wie früher nur im Verein — die Frau blieb ganz und gar im Hintergrunde.

Schlecht mußte er es übrigens nicht getroffen haben. Sie waren schon zwei Jahre verheirathet und noch immer sah man gar oft das blonde Gesichtchen hinter dem Fenster des Einspänners. Der Wagen des Doktors wurde dadurch sogar zu einer Art Berühmtheit. Es kam soweit, daß die Kinder, die auf der Straße spielten, sich bei seinem Anblick zuriefen: „Das ist der Doktor mit der Frau!" und eine naive Patientin fragte ihn einmal, ob er seine Gemahlin denn auch immer tüchtig mit Karbol bespritze und ob ihr das nicht lästig sei.

Sie waren eben glücklich die Zwei. Der rauhe Mann mit dem derben, studentisch zerschlitzten Gesichte, der sonst nur „Besteck" und Arzneiflasche war, der seinen Beruf wie ein Handwerk auffaßte und in diesem Handwerke auch aufging, der Materialist, der Cyniker — er wurde sentimental, wenn er die kleine, zarte Frau erblickte, und die abgöttische Liebe, mit der er an ihr hing, hatte auch sie ihm ganz zu eigen gemacht. Er nannte sie bald sein Liebchen und bald sein Kind und bald sein Mütterchen, und in der That hingen sie aneinander und sorgten für einander, als ob alle Arten von Liebe in ihren Herzen lebendig geworden wären. In der Zärtlichkeit für sie begann er endlich sogar, sich mit Blumen und mit Versen zu beschäftigen, und sie ging in ihrer Hingabe zuletzt so weit, daß sie die wichtigsten Dinge nur mehr — am Freitag unternahm. Sie war ja in all diesen Dummheiten aufgewachsen und er — er glaubte eben an gar nichts. Nicht einmal an den Freitag! Das hatte ihr einmal eine Thräne abgelockt, dann aber war es überwunden und tapfer sah sie dem „Unglück" entgegen — wenn's nur ihm Freude machte, wenn sie nur ihm gefiel!

So floß dieses Doppelleben ruhig weiter, bis Elise plötzlich anfing, über Schmerzen zu klagen, bald hier, bald dort. Er ließ sie gegen das Kopfweh Pulver nehmen, dann Leberthran, als eine gewisse Mattigkeit über sie gekommen war, endlich für ein anderes Leiden wieder anderes. Zuletzt stieg der Verdacht in ihm auf, alle diese Erscheinungen könnten einen traurigen Zusammenhang haben und seine Untersuchungen bestätigten diesen Verdacht. Elise litt an einem jener schleichenden Uebel, gegen welche in der Regel weder das Messer noch die Apotheke helfen. Diese Entdeckung wirkte so niederschmetternd auf ihn, daß er sich in sein Zimmer einschloß und weinte wie ein Kind. Dann nahm er Bücher und Chemikalien, studirte und probirte, immer noch hoffte er, er könnte sich getäuscht haben. Aber die Zeichen waren untrüglich. Noch ein Paar Monate würde sie so weiter leben und mancher oberflächlich urtheilende Arzt würde kaum auf den Verdacht kommen. Dann aber würde es plötzlich bergab gehen — unaufhaltsam — bis ans Ende.

Unaufhaltsam — bis ans Ende! Er fluchte seiner Wissenschaft daß sie noch nicht weiter war, er fluchte sich selbst, daß er nicht

Wettkampf eintritt. Der Vertreter von West-Virginien, St. Clair dürfte mit seiner in der kürzlichen Sitzung der National-Kommission gethanenen Aeußerung Recht behalten, daß hieraus für die Ausstellung ein unersetzlicher Schaden erwachsen wird.

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Das Vorkommen eines neuen Cholerafalls in Hamburg läßt es vielleicht angemessen erscheinen, die Berathung der Interpellation Douglas im Abgeordnetenhause nicht zu vertagen. Diese Interpellation steht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung; auf Wunsch des Kultusministers Bosse, der plötzlich nach Karlsbad abreisen mußte, war aber eine Zurückstellung der Sache bis zur Rückkehr des Ministers vorgesehen worden. Die Voraussetzung bei dieser Disposition war, daß eine Besprechung der Cholerafrage nicht gerade als unmittelbar dringlich zu gelten habe. Die jüngsten Hamburger Nachrichten ändern aber das Bild der Lage. Da leider die Beunruhigung über den in Hamburg vorgekommenen Todesfall sofort das Publikum ergreifen wird, so wäre es in hohem Maße nützlich, wenn ebenfalls sofort durch Erklärungen der preußischen Regierung in beschwichtigendem Sinne gewirkt würde. Einer der Räthe des Kultusministers, dem die öffentliche Gesundheitspflege untersteht, wird die Interpellation Douglas ebenso gut wie der Minister selber beantworten können. Man darf das Vertrauen haben, daß der im vorigen Jahre eingerichtete Apparat zur Verhütung und Bekämpfung der Cholera auch diesmal bestens funktioniren würde, wenn er auf die Probe gestellt werden sollte. In der medizinischen Welt ist die Ansicht vorherrschend, wie auch Virchow erst kürzlich ausführte, daß wir vor einer Wiederholung der Drangsal von 1892 behütet bleiben werden. Indessen lehrt der neue Hamburger Fall, daß man es mit unberechenbaren Verhältnissen zu thun hat.

— Die Nachricht über den Herzog von Cumberland und dessen Uebereinstimmung mit der Militärvorlage wird von dem Organ der Deutschhannoveraner, der „Deutschen Volksztg.", in allen ihren Theilen für unwahr erklärt. Der Herzog habe so wenig bei früheren Wahlen wie jetzt irgend welchen Einfluß auf die Aufstellung der Kandidaten ausgeübt, noch seiner Unzufriedenheit mit der Aufstellung einzelner Kandidaten Ausdruck gegeben.

— Das Freisinnige Wahlkomitee in Wollstein, bestehend aus den Herren P. H. Gabriel, Asch und B. Hamel, schreibt uns: „Der Artikel Ihres geschätzten Blattes über das Fallenlassen des Brauereibesitzers Dokowicz als Kandidaten der Freisinnigen Partei entspricht nicht den wirklichen Thatsachen. Herr Dokowicz ist nach wie vor freisinnig, hat sich in der am Freitag Abend voriger Woche stattgefundenen vertraulichen Besprechung sofort bereit erklärt, einen neu zu nominirenden, freisinnigen Kandidaten nach Kräften zu unterstützen und eventuell im Freisinnigen Wahl-Komitee den Vorsitz zu übernehmen." — Wir nehmen mit Genugthuung von dieser erfreulichen Nachricht Notiz, müssen aber bemerken, daß unsere anderweite Meldung uns von vertrauenswürdiger Seite aus dem Wahlkreise zugegangen war, sodaß wir an deren Richtigkeit zu zweifeln keine Veranlassung hatten. Inzwischen theilt uns das Freisinnige Wahlkomitee in Wollstein weiter mit, daß — wie auch in einem Inserat in unserer nächsten Morgennummer gemeldet werden wird — am nächsten Freitag in Wollstein eine Versammlung freisinniger Wähler stattfindet und zwar wird sich dort der nunmehrige Kandidat der freisinnigen Partei des Kreises Bomst, Herr Rechtsanwalt Fahle-Schwiebus, den Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln. Unterzeichnet ist das Inserat bereits von Herrn Brauereibesitzer Dokowicz als Vorsitzendem.

Danzig, 29. Mai. Eine Versammlung liberaler Vertrauensmänner des Wahlkreises Danzig-Land stellte am Sonnabend einstimmig den Hofbesitzer Dau-Hohenstein als Kandidaten auf. Kandidat der Konservativen ist Polizeidirektor Wessel.

W. T. B. **Leipzig,** 29. Mai. Allgemeinste Ueberraschung und Verwirrung ruft eine ministerielle Verordnung hervor, welche vom 13. sächsischen Wahlkreise (Leipzig-Land) die der Stadt einverleibten Vororte abtrennen und dem 12. Wahlkreise (Leipzig-Stadt) zufügen will. Das „Leipz. Tagebl." führt den Nachweis, daß eine solche Aenderung nur durch Reichsgesetz erfolgen kann und spricht die Erwartung aus, daß die Verordnung, die jedenfalls auf einem Versehen beruhe, schleunigst zurückgenommen werde. Auch die städtischen Behörden sind beim Ministerium gegen die Verordnung vorstellig geworden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 29. Mai. Der Streit der „Unabhängigen" und der „Sozialdemokraten" klingt nun auch schon in den Gerichtssälen wieder. Kürzlich hatte sich das Schöffengericht mit einer Privatklage des ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagskandidaten für Teltow-Beeskow-Storkow, Buchdruckers W. Werner, gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts" Enders zu beschäftigen. Er fühlt sich durch einen Artikel beleidigt, in welchem der „Vorwärts" gegen ihn und andere in Acht und Bann gethane Sozialdemokraten in heftigster Weise zu Felde zieht. Werner und seine Genossen werden darin als „geriebene Macher", „Geschäftssozialisten, die sich ihre Tasche füllten", „literarische Bravos", „Lumpengesindel, welchem ein Fußtritt gehört" u. dergl. m. gebrandmarkt. — Enders erhob Widerklage, und zwar auf Grund eines Artikels unter der Ueberschrift „Wem gehört der „Vorwärts?", welcher in dem Organ der Unabhängigen, dem von Werner verlegten „Sozialist" enthalten war. R.-A. Heine behauptete, daß Werner diesen Artikel verfaßt oder mindestens inspirirt habe. Der Privatkläger bestritt dies und nannte den Schriftsteller Bruno Sommer als Verfasser, der nun zunächst über diesen Punkt gehört werden soll. Eine von Liefländer gegen den „Vorwärts" angestrengte Klage soll möglichst mit dieser Sache verbunden werden.

* **Wiesbaden,** 27. Mai. Aufsehen erregt die Verurtheilung des hiesigen reichen, zahlreiche Ehrenämter bekleidenden Fabrikbesitzers Nötzel wegen Betruges. Nötzel, Mitbesitzer der chemischen Fabrik Griesheim bei Frankfurt, fährt von hier täglich zur Leitung der Fabrik nach Griesheim. Die Eisenbahn-Abonnementskarte wurde irrthümlich statt für ein Monat auf ein Jahr ausgestellt und von Nötzel, obwohl er nur den Monatsbetrag gezahlt hatte, fast das ganze Jahr benutzt, bis die Karte konfiszirt wurde. Der Staatsanwalt beantragte wegen Betruges neun Monate Gefängniß, das Urtheil lautete auf 1500 Mark Geldstrafe. Wegen Verletzung des Markenschutzgesetzes wurde Nötzel im vorigen Jahre zu 1000 M. Geldstrafe verurtheilt. Die hiesige Loge schloß ihn wegen der jetzigen Betrugsgeschichte aus.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 29. Mai. Der Distanzmarsch Berlin-Wien ist am Montag früh von fünfzehn Theilnehmern angetreten worden, die sich um 5 Uhr früh in der Bockbrauerei, am Tempelhofer Felde, versammelten. Zahlreiche Freunde der Sache waren gleichfalls erschienen. Der Vorsitzende des Distanz-Marsch-Vereins, Herr v. Studnitz, begrüßte die Erschienenen. Punkt 6 Uhr früh begann der Start. 10 Minuten später waren bereits 14 unterwegs, um ½7 Uhr ging der letzte, ein Berliner Heilgehilfe, ab, der sich etwas verspätet hatte. Die Meisten traten den Marsch in gemessenem Schritt an, nur der junge Wiener Arzt nahm, nachdem er sein Jacket ausgezogen, Laufschritt an und behielt ihn bei, so lange man ihn sehen konnte. Begleitet wurden die Dauerläufer von drei Radfahrern. Auch der Vorsitzende, Herr v. Studnitz, wird die Kontrolle zu Rad ausführen.

Ein großartiger Juwelendiebstahl ist bei der Schauspielerin K. in der Neuen Maaßenstraße 12 zu Schöneberg ausgeführt worden. Zu den entwendeten Gegenständen gehören ein Hufeisen mit Goldfassung, bestehend aus acht bis zehn großen Saphyren, die durch kleinere Brillanten zusammengehalten werden; eine einen Pfau darstellende Brosche aus Gold, der Schweif ist abwechselnd mit Brillanten und Saphyren besetzt. Ferner eine goldene Brosche, in deren Mitte eine große Perle, von Brillanten umgeben, sitzt, und deren Enden mit größeren Edelsteinen besetzt sind; ein sechsstrahliger Stern aus Brillanten; eine goldene Brosche, in deren Mitte ein Schmetterling sitzt, dessen Leib aus einem Rubin, und dessen Flügel aus Perlen bestehen; ein mit vielen Brillanten und Saphyren besetztes Kettenarmband; zwei Armreifen, von denen einer mit Edelsteinen und Saphyren, der andere mit Edelsteinen und Rubinen besetzt ist; ein Armband mit fünfzehn Perlen und ein solches mit einem Dukaten von 1741, der die Worte: „Wahrheit und Gerechtigkeit" trägt. Weiter zwei mit Saphyren und Edelsteinen besetzte Ringe und ein solcher mit Türkisen und Brillanten; zwei nur Brillanten tragende Ringe; ein goldenes Armband mit sehr großen Granaten; ein goldenes Kreuz; goldene Ohrringe mit je einer großen Perle; ein Herz mit Brillanten, Rubinen und Lapis lazuli besetzt; eine Amethystschnalle; eine mit kleinen Perlen besetzte Chatelaine, an deren Endpunkte eine Kugel sitzt, die eine aufgeplatzte Kartoffel darstellt; viele silberne Löffel; verschiedene andere werthvolle Ringe; Münzen; silberne Dosen; ein Halsgeschmeide aus Edelsteinen, Perlen und Rubinen; eine goldene Damen-Remontoiruhr in der Größe eines Zwanzigpfennigstückes, die auf der Rückseite eine mit Diamanten besetzte Blume zeigt und eine andere gelbgoldene Uhr, die etwas größer ist. Der Werth des gestohlenen Gutes beläuft sich auf viele tausend Mark. Zur Ermittelung des Verbleibes der Kostbarkeiten sind die umfassendsten polizeilichen Nachforschungen eingeleitet worden und Juweliere, Goldarbeiter, Trödler und Pfandleiher sind von dem Diebstahl benachrichtigt worden.]

† **Die Potsdamer Dynamitexplosion.** Potsdam, 28. Mai. Ueber die bei der 5. Eskadron der Gardes du Corps am Sonnabend stattgehabte Explosion, über die bereits berichtet wurde, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Von dem Futtermeister der 5. Eskadron, Sergeant Witt, sollten am Sonnabend Vormittag nach Beendigung des Reitens einige alte Helme, die beim Fechten verwendet wurden, von dem über dem Stall belegenen Futterboden (nicht, wie gemeldet, von der Montirungskammer) herabgeholt werden. Witt begab sich deshalb in Gemeinschaft mit dem Quartiermeister Rogge und einigen Soldaten nach dem Boden. Dort fiel ihm plötzlich beim Suchen nach den Helmen ein dicker Strick auf, den er, weil er ihn zum Binden von Heu verwerthen zu können glaubte, aus allerlei Gerümpel hervorziehen wollte. Da dies aber nicht so leicht ging, so nahm Witt ein Messer, um den Strick durchzuschneiden. In diesem Augenblick erfolgte eine heftige Explosion, durch die dem Witt ein Finger der linken Hand fortgerissen wurde, während der dabei stehende Quartiermeister Rogge eine Verletzung am Auge erhielt, die indessen nicht sehr erheblich ist. Ein Gefreiter, der in der Nähe war, klagte nach der Explosion über Taubheit, die sich aber wieder gehoben hat. Die Untersuchung soll nun ergeben haben, daß der vermeintliche Strick eine Zündschnur gewesen ist, die mit einer Dynamitpatrone in Verbindung stand. Diese Zündschnur war kabelartig von dünnen Drähten durchzogen und die beim Durchschneiden derselben erzeugte Reibung brachte das Dynamit zur Explosion. Es handelt sich um eine Patrone, wie solche zum Sprengen von Eisenbahnschienen verwendet wird, in welcher Fertigkeit alljährlich einzelne Abtheilungen der Kavallerie ausgebildet werden. Nach dem Ergebniß der Untersuchung ist anzunehmen, daß die Patrone in fahrlässiger Weise, also nicht in schlimmer Absicht, wie zuerst vermuthet wurde, auf den Futterboden gelegt worden ist und dort schon längere Zeit gelagert haben muß. Von den Verletzten befindet sich nur der Sergeant Witt im Lazareth, Rogge wurde in der Kaserne verbunden. Der Kommandeur des Regiments der Gardes du Corps, Prinz Friedrich Leopold, fuhr am Sonntag beim Lazareth vor, um sich von Witt Bericht über den Vorfall erstatten zu lassen.

† **Ein Felsabsturz** hat sich auf Helgoland ereignet. An der Nordseite der Insel ist man nämlich damit beschäftigt, die steile Felsenwand durch starke Mauerwerke gegen den Einfluß der See

---

eifriger gearbeitet. Keines der Mittel, das man bis jetzt vorgeschlagen und versucht, hatte sich noch bewährt, und Elise würde ihm entrissen werden, wenn es nicht irgendwo schon einen Klügeren gab, wenn nicht in den nächsten Monaten ein neuer Arzneikörper entdeckt würde! Von diesem Tage an war das Aussehen des Doktors ein derart verändertes, daß die ahnungslose Frau ihn oft besorgt fragte, ob ihm etwas fehle.

Endlich kam die Zeit, daß Elisens Leiden stärker hervortrat. Sie bemerkte jetzt selbst, daß sie schwer krank war und mußte sich zu Bett legen. Alles Studiren und Korrespondiren des Doktors war vergeblich gewesen, und die Arzneien, die er die Kranke nehmen ließ, blieben ohne Wirkung. In seiner Verzweiflung bat er endlich die berühmtesten Fachgenossen um ihren Beistand, sie versammelten sich in dem Krankenzimmer und dann — dann sagten sie dasselbe, was er schon wußte. Er hatte sich nicht getäuscht und die Krankheit war unheilbar. Wenigstens gab es keine sicher wirkende Arznei gegen sie und dort, wo nicht der Tod das Ende war, hatte eben nur die Natur mit einem ihrer verborgenen Wunder gewirkt.

Die Aerzte verließen das Haus wieder und als er dann an Elisens Lager trat, da sah er in ihren Augen, daß sie alles wußte. Die Thränen drangen ihr hervor und eiskalt umklammerten ihre Hände die seinen. „Ich muß sterben, Philipp — ich weiß es. Du kannst mich nicht retten und die Anderen nicht. Und ich möchte so gern leben — weil ich Dich so lieb habe, Philipp!" Er hatte sich zu ihr geneigt und seine Lippen berührten ihre Wange. Dann tröstete er sie und suchte ihr die schwarzen Gedanken auszureden. Er zwang sich sogar zum Scherzen aber es gelang nicht recht. Endlich aber war es, als ob sie sich besänne, als ob sie plötzlich den ungeheuren Schmerz mitfühlte, der in ihm war. Und nun scherzte sie, tröstete ihn, sagte, daß die Aerzte eben doch nicht Alles verständen und küßte ihm endlich lächelnd das Bekenntniß weg, daß auch die Wissenschaft irren könne.

Es war seine einzige Rettung, die letzte Hoffnung. Aber die Wissenschaft hatte nicht geirrt. Je weiter das Leiden fortschritt, desto deutlicher sah er alles zutreffen. Zweifel konnte es jetzt nicht mehr geben. Der Fall war klar wie selten einer und er sah schon den Tag kommen, an dem er sein Glück begrub.

Als die Verwandten, die Elise in der Nähe der Stadt auf dem Lande besaß, von dem Zustand der jungen Frau hörten, fragten sie bei dem Doktor an, ob er einen Besuch erlaube. Dann kam eine Tante und ein paar Tage später die zweite mit ihrer Tochter. Dann kamen auch noch einmal die drei Frauen zusammen und an diesem Tage fügte es sich, daß der Doktor gerade in das Nebenzimmer trat, als man der Kranken zuredete, hinter dem Rücken des Mannes den Schäfer aus ihrem Orte holen zu lassen. Der hatte ja schon Hunderte und Hunderte gerettet, die von den Aerzten aufgegeben waren, weil er eben Wundermittel besitze, Mittel, die auch sie retten würden! Da fing sie heftig zu weinen an und fiel ihnen ins Wort: „Ich weiß es ja. Auch der Mutter hatte er zwei mal geholfen. Ich habe auch schon daran gedacht. Aber ich kann es meinem Mann nicht anthun. Lieber sterben als das!" Der Doktor war stehen geblieben und horchte weiter. Elisens Wort war immer nur: „Lieber sterben als das!" Endlich schlich er sich hinaus, verschloß sich in sein Zimmer und schritt wie ein Rasender auf und ab, bald die Hände wie zum Gebet faltend und bald die Fäuste vor den Kopf schlagend. Erst als ihn Elise rufen ließ, bezwang er sich. Trotzdem sah er aus wie ein Schwerkranker und als sie ihn so erblickte, dachte sie nur: Er weiß, daß ich jetzt bald sterben werde.

An demselben Tage begann sie wieder stärker zu fiebern. Er ging nicht mehr aus und wich keinen Augenblick von ihrer Seite, obwohl er wußte, daß das Schlimmste noch nicht eintreten würde. Ihre Besinnung schwand, sie begann zu phantasiren, aber morgen würde das Bewußtsein wiederkehren. Sie würde ihn wieder kennen, mit ihm plaudern, seine Händedrücke, seine Küsse erwidern. Er würde sie noch einmal, noch ein paar Tage besitzen. Und dann — dann vielleicht noch einmal. Dann aber würde sie in diesen Träumen, in diesem irren Aufschreien erlöschen — für immer.

Es war schon spät am Abend, als sie sich plötzlich erhob und mit starren Augen im Zimmer umhersah.

„Den Schäfer, Philipp — hole den Schäfer!"

Dann sank sie wieder keuchend und stöhnend zusammen, er schob die Bettdecke über sie und träufelte ihr Arznei auf die Lippen. „Retten kann ich Dich nicht, aber einen Wunsch, Deinen letzten Wunsch kann ich Dir noch erfüllen!" stammelte er. Damit hatte er schon ein Blatt Papier aus seiner Brieftasche genommen, darauf schrieb er mit zitternder Hand ein paar Worte und dann ging er hinaus.

Den Rest der Nacht verbrachte er wachend an ihrem Lager, und als die Morgensonne hell durch das halb offenstehende Fenster schien, sah er sie erwachen. „Philipp!" seufzte sie und dann versuchte sie, die kraftlose Hand zu erheben. Er beugte sich über das Bett und hauchte einen Kuß auf ihre Stirne. Da klopfte es leise an die Thür und das Mädchen trat ein. Er folgte ihr, zitternd, leichenblaß, aber wenige Sekunden später kam er bereits wieder, begleitet von einem weißbärtigen, schon gebückt einhergehenden Alten, der hohe Stiefel, gelbliche Lederhosen und ein graues Wamms trug.

Bei seinem Anblick flog ein jäher Feuerschein über das bleiche, verfallene Gesicht der Kranken, sie fuhr auf, lächelte, und während ihre Brust sich stürmisch hob, brach es wie überirdischer Glanz aus ihren Augen.

„Philipp — o Philipp!"

Sie streckte ihm die Hände entgegen, aber er floh ihren Blick, preßte die Lippen zwischen die Zähne, nahm den Alten am Arm und führte ihn zu ihr.

Der Schäfer schien etwas verlegen zu sein, seine Augen schweiften von der Frau zu dem Doktor und von diesem wieder zu der Frau, dann nickte er, lächelte, gab Elise die Hand, streichelte ihre Stirn, ihr Haar, sah ihr in die Augen und sagte endlich:

„Nur ruhig, Frauchen, Sie sind ja noch jung, Gott wird helfen."

„Ihr Mittel, haben Sie Ihr Mittel mitgebracht?" fragte der Doktor.

Der Schäfer sah ihn wieder an, dann die Frau und wieder ihn, endlich nahm er ein Fläschchen aus der Tasche.

Der Doktor ergriff es gierig, dann geleitete er ihn hinaus. Als der Alte fort war, trat er rasch ans Fenster, öffnete das Fläschchen und machte eine Bewegung, als wollte er den Inhalt wegschütten. Aber plötzlich zuckte er zusammen, sein Arm fiel wie gelähmt herab, seine Züge wurden aschfahl. Ein entsetzlicher Kampf spiegelte sich in seinem Gesicht, aber endlich raffte er sich gewaltsam auf, und mit stieren Augen, wie ein Betrunkener taumelnd, kehrte er in das Krankenzimmer zurück.

Eine Minute später hatte Elise den Trank des Schäfers genommen . . . . .

* * *

Gegenwärtig ist Dr. Martin einer der gesuchtesten Aerzte der Stadt und von den Frauen wird er geradezu vergöttert. Von seinen Kollegen behandelt ihn der eine Theil scherzhaft, die Andern aber verehren ihn und suchen ihm zu folgen. Im Publikum heißt er allgemein der „Wunderdoktor", und das Geheimniß seiner Erfolge besteht einfach darin, daß er nicht bloß die Krankheitserscheinungen seiner Patienten studirt, sondern auch ihren Charakter, ihre Beschäftigung, ihr Treiben, ihre Umgebung, daß er sogar auf ihre „Dummheiten", auf ihre Phantasien, ihre Launen eingeht. Er verschreibt bisweilen „Wundermittel", die aus Himbeersaft bestehen, dann wieder heilt er durch „magnetisirende" Handbewegungen und einen Schriftsteller hat er durch begeisterte Analysen seiner Romane von einem Magenübel kurirt. Er ist aber weder ein Betrüger noch ein Betrogener, er hat nur die ungeheuere lebenerhaltende und selbst den Tod bekämpfende Kraft des Seelischen im Menschen erkannt.

Wenn der Doktor zu seinen Patienten fährt, sieht man übrigens auch jetzt noch häufig hinter dem Fenster des Einspänners ein blondes, zartes Gesicht. Es ist Frau Elise, die sich der besten Gesundheit erfreut und die gesund geworden ist durch den Trank des Schäfers und eigentlich doch . . ohne ihn. Diese Spitzbuben sind ja viel zu klug, um einem Arzt in die Falle zu gehen, und als der Schäfer eines Tages einen beschwerten Dankbrief Elisens erhielt, antwortete er, daß er das Geld nur dann behalten könne, wenn es ein „freiwilliges Geschenk" sei, da sie als Doktorsfrau ja an wunderbare Gaben nicht glauben werde, er aber nichts verabreicht habe als Quellwasser mit etwas Zucker und etwas Salz . . . . aus christlicher Nächstenliebe zur Beruhigung . . . .

zu schützen. Die Arbeiter, etwa 40 an der Zahl, hatten die Arbeiten zum Grundlegen des Mauerwerks bereits fertig gestellt, als sich in der Nacht zum Sonnabend neben der Arbeitsstätte eine ungeheure Steinmasse — sie wird auf mehrere Hundert Tons geschätzt — loslöste und die Arbeitsstätte verschüttend auf den Strand hinunterstürzte. Hart am Rande des Felsenabhanges stehen zwei Häuser, deren Lage durch etwa noch folgende Stürze gefährdet erscheint.

Polnisches.

Posen, den 30. Mai.

* Das polnische Wahlkomitee für Westpreußen hat in seiner Versammlung in Graudenz beschlossen, für Stuhm-Marienwerder den bisherigen Abg. v. Donimirski fallen zu lassen, weil er für die Militärvorlage gestimmt hat. Es soll ein Gegner der Militärvorlage von polnischer Seite aufgestellt werden.

d. **Ein polnischer Sängertag,** an welchem die Gesangvereine des polnischen Sängerbundes, sowie auch die Sängerzirkel anderer polnischer Vereine, insbesondere Gewerbe- und Turnvereine theilnehmen, findet am 8. und 9. d. Mts. in Krotoschin statt.

Lokales.

Posen, 30. Mai.

* Bezüglich der zukünftigen Sonntagsruhe für alle Gewerbe hat der Handelsminister ein neues Rundschreiben erlassen, in dem er zunächst den Wunsch ausdrückt, daß die betheiligten Kreise, Arbeiter und Arbeitgeber, in ausgiebiger Weise gehört werden, und sodann eine Skizze der zukünftigen Bestimmungen über die gewerbliche Sonntagsruhe entwirft.

Danach sollen durch das Verbot namentlich nicht betroffen werden die landwirthschaftlichen Betriebe, die Ausübung der schönen Künste und der Geschäftsbetrieb der Aerzte und Apotheker; ferner sind kraft besonderer Vorschrift von dem Gebot der Sonntagsruhe ausgenommen das Gast- und Schankwirthschaftsgewerbe, Musik-Aufführungen, theatralische Vorstellungen und andere Lustbarkeiten, sowie das Verkehrsgewerbe. Dagegen erstreckt sich das Gebot der Sonntagsruhe auf alle übrigen gewerblichen Thätigkeiten, soweit die Betriebe von Fabriken, Werkstätten vorkommen. Es umfaßt auch die Geschäftsräume der Barbiere und Friseure und, wie bis auf weiteres anzunehmen ist, auch die Badeanstalten, ob sie Bäder zu Heil- oder zu Erfrischungszwecken verabfolgen. Das Gebot der Sonntagsruhe erstreckt sich ferner nicht nur auf die Thätigkeit in den Werkstätten, sondern es trifft auch diejenigen Arbeiten, welche im Betriebe des Gewerbes außerhalb der Werkstätten verrichtet werden. So dürfen z. B. Barbiergehilfen während der nicht freigegebenen Zeit auch außerhalb der Geschäftsräume zur Bedienung der Kunden nicht verwendet werden. Von der Erörterung sind auszuschließen Arbeiten, welche in Nothfällen, oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen, sowie Arbeiten, welche zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen erforderlich sind und an Werktagen nicht vorgenommen werden können. Hierher gehört u. a. die Straßensprengung und Reinigung, sowie das Anzünden der Straßenlaternen, im Hufschmiedgewerbe das Beschlagen der Pferde, das Schärfen und Einsetzen der Stollen bei Glatteis und wenn Eisen verloren gegangen sind, die Ausübung der Abdeckerei während der warmen Jahreszeit zur Verhütung von Fäulnißprozessen, die Ausübung von Fischräuchern aus dem gleichen Grunde u. a. m., die Gewerbebetriebe, welche ausschließlich oder vorwiegend durch Wind, oder die durch unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerksarbeiten, auch die Gasanstalten und elektrische Beleuchtungsanlagen, die Bäckereien, da für sie der Umfang der zuzulassenden Sonntagsarbeit auf Antrag der Kommission für Arbeiterstatistik zum Gegenstand besonderer Ermittelungen gemacht werden wird. Im einzelnen wird noch hinzugefügt, für eigentliche Konditoreien würden voraussichtlich in Anlehnung an die für das Handelsgewerbe zugelassene Beschäftigungsdauer 5 Stunden, welche ohne Unterbrechung durch die für den Hauptgottesdienst festgesetzte Zeit zwischen 6 Uhr Morgens und 1 Uhr Nachmittags zu legen wären, freizugeben sein. Beim Barbier- und Friseurgewerbe würde im allgemeinen an der fünfstündigen Beschäftigung während der für das Handelsgewerbe gegebenen Stunden festzuhalten, jedoch dem Regierungspräsidenten die Ermächtigung zu ertheilen sein, im Falle eines besonderen örtlichen Bedürfnisses an ein bis zwei Sonntagen im Jahr 2—3 Nachmittagsstunden frei zu geben. Es würde sich ferner fragen, ob für Betriebe, die nur einen Gehilfen beschäftigen, nachzulassen sein möchte, daß diesem anstatt der an jedem zweiten oder dritten Sonntag vorgesehenen Ruhezeit in jeder Woche ein halber Wochentag freizugeben ist. Badeanstalten sollen während der Zeit des Hauptgottesdienstes geschlossen sein. Für Badeanstalten, die nur im Sommer betrieben werden, würde jedoch mit Rücksicht auf den besonders regen Sonntagsbesuch, welcher die Anwesenheit eines möglichst zahlreichen Personals erfordert, zur Verhütung von Unglücksfällen gestattet werden können, daß den Angestellten anstatt der an jedem zweiten oder dritten Sonntag in § 105 d Abs. 3 vorgesehenen Ruhezeit, wenn sie länger als 3 Uhr Nachmittags beschäftigt werden, ein ganzer andernfalls ein halber Wochentag freigegeben werde. Im Schreiben des Ministers wird danach noch gesagt, nach Absicht des Gesetzes soll durch Ausnahmen möglichst den örtlichen Bedürfnissen Rechnung getragen werden. Es ist daher zulässig, diese Ausnahmen nicht einheitlich für einen ganzen Regierungsbezirk, sondern für die einzelnen Orte verschieden zu regeln. Ueber die Ergebnisse der neu vorzunehmenden Erhebungen haben die Regierungspräsidenten bis zum 1. August d. J. sich eingehend zu äußern.

* **Feuer.** Heute Morgen 5 Uhr war am Alten Markt Nr. 82 im Laden der Farben- und Drogenhandlung Asch Söhne auf bis jetzt nicht ermittelte Weise Feuer ausgebrochen, durch welches ein großer Theil der Kisten und Packete mit Lichten, Streichhölzern, Seife, Parfümerien ꝛc. in Brand gerathen war. Das Feuer wurde glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt und von der alarmirten Feuerwehr mit einer Schlauchleitung vom Hydranten aus in kurzer Zeit gelöscht.

Telegraphische Nachrichten.

Königsberg, 29. Mai. Heute tagte hier im Landeshause unter dem Vorsitz des Konsuls Meier-Bremen die Versammlung des Gesellschaftsausschusses der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Anwesend war der Oberpräsident Graf Stollberg und Regierungspräsident v. Steinmann. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Oberpräsidenten verlas der Bürgermeister Hoffmann den Jahresbericht, nach welchem im vergangenen Jahre 60 Menschenleben gerettet wurden. Die Gesammteinnahme betrug 241 878 M. gegen 262 026 M. im Jahre 1891/92, die Mitgliederzahl 48 945, die Gesammtausgabe 149 565 M. Es wurde beschlossen, für 51 Rettungsstationen Sprechverbindungen mit den Leuchtthürmen herzustellen und die Rettungsprämie auf 30 bis 60 M. zu erhöhen. Der Vorstand wurde wiedergewählt und als Ort für die nächste Jahresversammlung Frankfurt a. M. bestimmt. Nachmittags findet ein Diner und morgen ein Ausflug nach Pillau statt.

Hamburg, 29. Mai. Einer Bekanntmachung der Cholera-Kommission des Senats zufolge ist seit gestern die alte Schöpfstelle der Stadt-Wasserkunst geschlossen. Die Versorgung der ganzen Stadt geschieht jetzt ausschließlich mit filtrirtem Wasser.

München, 29. Mai. Die Generalversammlung der deutschen Tonkünstler ertheilte dem Vorstande Decharge und wählte den bisherigen Vorstand größten Theils wieder, darunter Leßmann-Charlottenburg, Mehrkens-Hamburg, Dräseke und Kahnt-Dresden, Wüllner-Köln, Klughardt-Dessau und H. v. Bülow. In den Vorstand wurden neu gewählt: Kretzschmer-Leipzig, d'Albert-Coswig, Weingartner und Ochs-Berlin, Kellermann und Levy-München. Den Ort der nächsten Versammlung bestimmt das Direktorium; vorgeschlagen ist Mainz.

Prag, 29. Mai. Bei der feierlichen Dekorirung des Bürgermeisters der Prager Vorstadt Smichow, des Altczechen Elhenicky, mit dem Franz-Josef-Orden, hob der Bezirkshauptmann die Verdienste Elhenickys um das friedliche Zusammenleben der Deutschen und Czechen in Smichow hervor. Der Bürgermeister Elhenicky betonte das musterhafte und friedliche Zusammenwirken der Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität und Konfession, und der deutsche Stadtrath Richter versicherte, die Auszeichnung des Bürgermeisters habe auch unter den Deutschen Smichows wahre Befriedigung hervorgerufen.

Rom, 29. Mai. Der Papst empfing heute nach der Messe, welche vom griechisch-ruthenischen Erzbischof von Lemberg Dr. Sembratowicz in der Basilika Sanct Peter celebrirt wurde, 200 ruthenische Pilger. Der Erzbischof von Lemberg verlas eine mit Tausenden von Unterschriften versehene Adresse. In seiner Erwiderung sprach der Papst den Pilgern seinen Dank aus und betonte, daß er speziell die Ruthenen unter seinen väterlichen Schutz nehme; er freue sich der erreichten Erfolge und zweifle nicht an der Anhänglichkeit der Ruthenen an den päpstlichen Stuhl. Der Papst gab seiner Zuversicht Ausdruck, daß die dissentirenden orientalischen Kirchen in den Schooß der katholischen Kirchen zurückkehren würden, und ertheilte den Pilgern den Segen.

Petersburg, 29. Mai. Der Kaiser von Rußland ist in Begleitung der kaiserlichen Familie gestern Abend von Moskau nach Petersburg abgereist. Die Blätter veröffentlichen die Worte, welche der Kaiser an die Deputationen, die ihn in Moskau begrüßten, gerichtet hat. Dieselben berührten die Politik nicht.

London, 29. Mai. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Calcutta vom heutigen Tage sollen kürzlich während des Cyclons in der Bai von Bengalen bei der Ausladung der „Germania" 64 Leute ertrunken sein.

Cetinje, 29. Mai. Zwischen Bewohnern von Skutari und einer Schaar Miriditen kam es zu einem Zusammenstoß, bei welchem 5 Personen getödtet wurden. Der Vali und eine Truppenabtheilung haben sich nach dem Thatorte begeben.

Newyork, 29. Mai. (Telegramm des Reuterschen Bureaus.) Der Berichterstatter des Washingtoner „Sun" meldet, der Konsul der Vereinigten Staaten in China Ashton, habe sich geäußert, China habe bereits den Staatssekretär des Auswärtigen Gresham benachrichtigt, daß alle Beziehungen zu der Union abgebrochen und alle in China weilenden Amerikaner ausgewiesen werden würden, falls die Maßnahmen zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Ausweisung der nichtregistrirten Chinesen ergriffen würden, der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern würde gleichfalls aufhören.

Melbourne, 28. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In einer Konferenz der Premierminister der australischen Kolonien wurde beschlossen, einen Gesetzentwurf vorzubereiten, durch welchen ein einheitliches System für die australischen Banken geschaffen und die Emission von Bankbillets beschränkt werden soll.

Belgrad, 28. Mai. Ein Ukas des Königs ordnet an, daß die Morawa-Artillerie und das dritte Kavallerie-Regiment von jetzt ab den Namen „König Alexander I." und das elfte Infanterie-Regiment für immer den Namen „Königin Natalie" führen soll. — Die Wahlagitation der radikalen und der Fortschrittspartei gestaltet sich äußerst lebhaft. Die Liberalen haben beschlossen, um die Fortschrittler zu schwächen, eventuell für die Radikalen zu stimmen. — Aus der Umgegend von Nisch, Stalac und Grezac werden große Ueberschwemmungen in Folge eines Wolkenbruches gemeldet, der Verkehr ist unterbrochen, sieben Personen büßten das Leben ein, der Schaden am Saatenbestand ist sehr beträchtlich. Amtliche Nachrichten liegen noch nicht vor. — Garaschanin ist durch königl. Dekret zum Obersten befördert worden.

Bremen, 30. Mai. Drei Waarenschuppen in der Nähe des Weserbahnhofs sind vollständig abgebrannt. Die Schuppen enthielten circa 1000 Ballen Baumwolle, 20 000 Sack Reismehl, 3300 Sack Reis. Der Brandschaden beträgt circa eine halbe Million Mark. Der gefährdete Weserbahnhof und dessen Schuppen wurden durch die Feuerwehr vom Feuer bewahrt.

Petersburg, 30. Mai. Als am Sonnabend in Moskau die Deputationen dem Kaiser und der Kaiserin Heiligenbilder darbrachten, was eine Bitte um Segen für das Kaiserpaar bedeutet, sagte der Kaiser zu dem Moskauer Stadthaupt und Adelsmarschall, er danke für den Segen, welchen er annehme, er bedürfe des Segens Gottes und sei sehr froh, den heutigen Tag in Moskau verbringen zu können. Diese zehn Jahre seien glücklich vorüber gegangen, und er hoffe, daß es mit Gottes Hilfe auch weiter so sein werde.

Paris, 30. Mai. [Kammer.] Bei der gestrigen Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Wahlkreise wurde mit 289 gegen 259 Stimmen ein Amendement angenommen, wonach das Mandat zur Deputirtenkammer unvereinbar sei mit jedem besoldeten öffentlichen Amte, ausgenommen dasjenige des Ministers, des Unterstaatssekretärs und des Hochschulprofessors.

Tirnowo, 30. Mai. Die große Sobranje ist gestern vom Fürsten Ferdinand mit einer Thronrede geschlossen, worin er die Sobranje zu der einmüthigen Annahme der Verfassungsänderung beglückwünscht.

Newyork, 30. Mai. Am Sonnabend und am Sonntag sind in Tennessee, Mississippi, Arkansas und Louisiana andauernde Regengüsse niedergegangen. Der Nordosten Louisianas steht unter Wasser; etwa 10 000 Menschen sind obdachlos und ohne Nahrung; der Gouverneur sandte Zelte und Lebensmittel nach den vom Unglück betroffenen Gegenden.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 29. Mai. Die Subskription auf 15 Millionen 4prozentiger Pfandbriefe vom Jahre 1890 der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft wurde heute gleich nach 9 Uhr Vormittags geschlossen. Die Ueberzeichnung dürfte eine sehr erhebliche sein.

** **Berlin,** 29. Mai. [Zur Ultimo-Regulirung.] Am heutigen letzten Tage der Regulirung war nur noch wenig Material zu versorgen, sodaß die Beendigung des Prolongationsgeschäfts sich recht leicht gestaltete. Der Geldsatz hat auf 4 bis $3^3/_4$ Prozent nachgelassen und die Nachfrage nach Geld war wenig bedeutend. Nur in russischen Noten waren Stücke heute noch ziemlich stark angeboten, sodaß der Report auf 60 Cents angezogen hat. Wir verzeichnen im Einzelnen folgende Sätze: Oesterreichische Kreditaktien 0,10—0,0375—0,10 Proz. Report, Lombarden 0,20 Proz. Deport, Diskonto-Kommandit-Antheile 0,025 Proz. Report, Deutsche Bank 0,15 Proz. Report, Dresdner Bank 0,125 Proz. Report, Handels-Antheile 0,125 Proz. Report, Mainzer 0,025 Proz. Report, Marienburger 0,125 Proz. Deport, Ostpreußen 0,10 Proz. Deport, Gotthardbahn 0,15 Prozent Report, Bochumer Gußstahl 0,10 Proz. Deport, Dortmunder Union 0,3125 Proz. Deport, Laurahütte 0,05 Proz. Deport, 4proz. Aegypter 0,20 Proz. Deport, 5proz. Italiener 0,1375 Proz. Deport, 4proz. Ungarn 0,05 Proz. Deport, 4proz. Russische Konsols 0,40 Proz. Deport, 1880er Russische Anleihe 0,10 Proz. Deport, III. Orient-Anleihe 0,20 Proz. Deport, Russische Noten 0,60 M. Report, Ungarische Kronenrente 0,075 Proz. Deport. Alles mit Courtage. (B. B. C.)

** **Essen a. d. Ruhr,** 29. Mai. Nach einer Mittheilung der „Rhein. Westf. Ztg." beschäftigte sich die heute stattgehabte Versammlung derjenigen Zechenbesitzer, welche Mitglieder des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates sind, mit einem von verschiedenen Zechen gestellten Antrag auf Einschränkung der Förderung. Da der Antrag nicht formulirt war, auch der Vorstand und der Beirath nicht in der Lage waren, einen Antrag zu formuliren, und da ferner die Betheiligungsziffern noch nicht festgesetzt sind und eine entsprechende Kontrolle erst nach Uebernahme des Verkaufes durch das Syndikat möglich ist, unterblieb die Abstimmung und erledigte sich auf diese Weise der Antrag. Nach einer Mittheilung des Vorsitzenden, Bergassessor Krabler, ist auf Uebernahme des Kohlenverkaufs durch das Syndikat frühestens am 1. August zu rechnen.

** **Lübeck,** 29. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Lübeck-Büchener Eisenbahn wurde die Decharge ertheilt und die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent festgesetzt.

** **Bradford,** 29. Mai. Wolle ruhig, williger; Garne stetig; Spinner in Folge früherer Kontrakte beschäftigt.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Mai 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
29 Nachm. 2	752,5	W stark	halbheiter	+15,6
29. Abends 9	752,1	W schwach	bedeckt	+11,6
30. Morgs. 7	752,6	WNW stürm.	bedeckt [1])	+10,7

[1]) Um 10 Uhr schwacher Regen.

Am 29. Mai Wärme-Maximum + 16,6° Cels.
Am 29. Mai Wärme-Minimum + 9,1° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Mai Morgens 1,20 Meter
„ „ 29. „ Mittags 1,18 „
„ „ 30. „ Morgens 1,08 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 29. Mai. (Schlußkurse.) Nachgebend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86,75, $3^1/_2$ proz. L.-Pfandbr. 98,05, Konsol. Türken 21,75, Türk. Loose 89,50, 4proz. ung. Goldrente 95,40, Bresl. Diskontobank 101,50, Breslauer Wechslerbank 99,75, Kreditaktien 174,00, Schles. Bankverein 115,00, Donnersmarckhütte 90,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 118,00, Oberschles. Eisenbahn 48,00, Oberschles. Portland-Zement 76,00. Schles. Cement 129,00. Oppeln. Zement 91,10, Kramsta 132,75, Schles. Zinkaktien 185,50, Laurahütte 101,00, Verein. Oelfabr. 91,00, Oesterreich. Banknoten 165,60, Russ. Banknoten 214,00, Giesel Cement 76,50, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 92,40. Breslauer elektrische Straßenbahn 113,50.

Frankfurt a. M., 29. Mai. (Schlußkurse.) Matt.

Lond. Wechsel 20,492, 3proz. Reichsanleihe 86,75, österr. Silberrente 80,60, $4^1/_5$ proz. Papierrente 81,00, do. 4proz. Goldrente 97,20, 1860er Loose 126,80, 4proz. ung. Goldrente 95,80, Italiener 92,20, 1880er Russen —,—, 3. Orientanl. 68,90, unifiz. Egypter 101,25, konv. Türken 21,70, 4proz. türk. Anl. —,—, 3proz. port. Anl. 22,20, 5proz. serb. Rente 79,40, 5proz. amort. Rumänier 97,70, 6proz. konsol. Mexik. 77,30, Böhm. Westbahn 311, 4proz. ungar. Kronenrente 92,60, Galizier —, Gotthardbahn 157,70, Lombarden $85^1/_4$, Lübeck-Büchen 139,50, Nordwestbahn —, Oest. Kreditaktien $277^1/_2$, Darmstädter 137,00, Mitteld. Kredit 98,90, Reichsb. 150,30, Disk.-Kommandit 183,50, Dresdner Bank 143,50, Pariser Wechsel 81,033, Wiener Wechsel 165,45, serbische Tabaksrente 79,70, Bochum. Gußstahl 118,70, Dortmund. Union 54,00, Harpener Bergwerk 120,70, Hibernia 102,20, 4proz. Spanier 65,60. Mainzer 110,80, Berliner Handelsgesellschaft 139,50, Privatdiskont $3^1/_8$.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $277^1/_8$, Disk.-Kommandit 183,60, Harpener 120,30, Laurahütte 100,20.

Wien, 29. Mai. (Schlußkurse.) Nach freundlichem Verlauf drückte die Cholerameldung aus Hamburg und Berliner Börsenverlauf.

Oesterr. $4^1/_5$% Papierr. 97,90, do. 5proz. —,—, do. Silberr. 97,65, do. Goldrente 117,25, 4proz. ung. Goldrente 115,60, 5proz. do. Papierr. —,—, Länderbank 253,50, österr. Kreditakt. 335,75, ungar. Kreditaktien 395,50, Wien. Bk.-V. 123,50, Elbethalbahn 237,50, Galizier —,—, Lemberg-Czernowitz 258,50, Lombarden 99,75, Nordwestbahn 215,00, Tabaksakt. 182,50, Napoleons $9,80^1/_2$, Marknoten $60,42^1/_2$, Russ. Banknoten $1,28^7/_8$, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 113,00. Böhm. Nordb. 202,00. Franzosen 307,00.

Oesterr. Kronenrente 96,25, Ung. Kronenrente 94,70.

Paris, 29. Mai. (Schlußkurse.) Fest.

3prozentige amort. Rente 97,65, 3proz. Rente 97,65, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 93,10, öster. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 96,00, 3. Orient-Anl. 68,40, 4proz. Russen 1889 99,00, 4proz. Egypter —,—, konv. Türken 21,90, Türkenl. 89,75, Lombarden 235,00, do. Prioritt. —,—, Banque Ottomane 594,00, Rio Tinto 377,50, Tab. Ottom. 375,00, 3proz. Portugiesen $22,87^1/_2$. Russen 78,65, Privatdiskont $2^1/_8$.

Produkten-Kurse.

Köln, 29. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 17,00, do. fremder loko 17,75, per Mai 16,85, per Juli —,—, Roggen hiesiger loko 15,75, fremder loko 17,75, per Mai 15,85, per Novbr. —,—. Hafer hiesiger loko 17,75, fremder —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai 51,70, per Okt. 51,70. Wetter: Unbeständig.

Bremen, 29. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,80 Br.

Baumwolle. Matt. Upland middl. loko $39^3/_4$ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Mai $39^1/_4$ Pf., p. Juni $39^1/_4$ Pf., p. Juli $39^1/_2$ Pf., per August $39^3/_4$ Pf., p. Sept. 40 Pf., p. Okt. $40^1/_4$ Pf.

Schmalz. Fest. Shafer — Pf., Wilcox 54 Pf., Choice Grocery — Pf., Armour 54 Pf., Rohe u. Brother (pure — Pf., Fairbanks 4¼ Pf., Cudahy —.

Speck. Fest, loko Short clear middl. 55½.

Wolle. Umsatz 41 Ballen.

Tabak. 61 Fässer Kentucky, — Fässer Virginy, 800 Packen St. Felix, 124 Seronen Carmen.

Bremen, 29. Mai. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 166½ Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 116⅞ bez., Bremer Wollkämmerei 302 Br.

Hamburg, 29. Mai. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 165—166. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 154—155, russischer loko ruhig, transito 120. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 50. — Spiritus loko unverändert, per Mai-Juni 25 Br., per Juni-Juli 25 Br., per Juli-August 25⅜ Br., per August-Septbr. 25¾ Br. — Kaffee fest, Umsatz 2500 Sack. Petroleum loko ruhig, Standard white loko 4,95 Br., per August-Dezember 4,95 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 29. Mai. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Mai 77¼, per Septbr. 75, per Dez. 74, per März 73. Behauptet.

Hamburg, 29. Mai. Zuckermarkt. (Schlußbereicht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neu, Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 17,87½, per August 18,12½, per Sept. 16,60 per Okt., 14,62½. Ruhig.

Pest, 29. Mai. Produktenmarkt. Weizen Preise nom., per Mai-Juni 8,25 Gd., 8,26 Br., per Herbst 8,41 Gd., 8,43 Br. Hafer per Herbst 6,23 Gd., 6,25 Br. Mais per Mai-Juni 5,10 Gd., 5,12 Br., per Juli-August 5,23 Gd., 5,25 Br. Kohlraps per August-September 14,90 Gd., 15 Br. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 29. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge p. Mai 21,40, p. Juni 21,40, p. Juli-August 21,90, p. September-Dez. 22,40. — Roggen ruhig, per Mai 14,60, per Septbr.-Dezbr. 15,50. — Mehl träge, per Mai 46,20, per Juni 46,40, per Juli-August 47,10, per Septbr.-Dezbr. 48,70. — Rüböl behauptet, per Mai 58,00, per Juni 58,50, per Juli-August 59,00, per Septbr.-Dezbr. 62,00. — Spiritus beh., per Mai 46,00, per Juni 46,50, per Juli-August 46,75, per Septbr.-Dez. 43,25. — Wetter: Schön.

Paris, 29. Mai. (Schluß.) Rohzucker fest, 88 Proz. loko 49,00 à 49,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Mai 50,75, per Juni 51,00, per Juli-August 51,50, per Oktbr.-Dez. 42,25.

Havre, 29. Mai. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Baisse.

Rio 11000 Sack, Santos 6000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 29. Mai. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, per Mai 93,50, p. Sept. 93,25, p. Dez. 92,50. Ruhig.

Antwerpen, 29. Mai. Des Feiertages wegen heute kein Markt.

Amsterdam, 29. Mai. Bancazinn 52¾.

Amsterdam, 29. Mai. Java-Kaffee good ordinary 51.

Amsterdam, 29. Mai. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Mai 178, per November 183. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per Mai 152, per Oktober 139. Rüböl loko 26¾, per Herbst 25½.

London, 29. Mai. 6 pCt. Javazucker loko 18⅞ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 17¾ matt.

London, 29. Mai. An der Küste 9 Weizenladungen angeboten. Wetter: Schwül.

London, 29. Mai. Chili-Kupfer 42 15/16, p. 3 Monat 43½.

London, 29. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt sehr ruhig, Weizen, Mais und Mehl träge, Gerste stetig, Hafer gut behauptet. Schwimmendes Getreide fester. Schwül.

London, 29. Mai. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 20. Mai bis 26. Mai: Englischer Weizen 2373, fremder 57 180, englische Gerste 987, fremde 3 041, englische Malzgerste 15 358, fremde —, englischer Hafer 555, fremder 87 538 Qrts., englisches Mehl 13 295, fremdes 48 011 Sack.

Liverpool, 29. Mai, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 7000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Träge.

Middl. amerik. Lieferungen: Mai-Juni 4, Juli-August 4 1/32, September-Oktober 4 3/32, Novbr.-Dezbr. 4 9/64 d. Alles Käuferpreise.

Liverpool, 29. Mai, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Mai-Juni 4 1/32, Juni-Juli 4 1/32, Juli-August 4 1/16, August-Septbr. 4 3/32, Sept.-Oktober 4⅛, Oktober-Novbr. 4 9/64, Novbr.-Dezbr. 4 11/64, Dezbr.-Januar 4 13/64 d. Alles Käuferpreis.

Glasgow, 29. Mai. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 sh. 6½ d.

Glasgow, 29. Mai. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7182 Tons gegen 5521 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 29. Mai. Weizen pr. Mai 76⅝ C., pr. Juli 78 C.

Morgen Feiertag, keine Börse.

Berlin, 30. Mai. Wetter: Kühl.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 29. Mai. Die heutige Börse eröffnete in unentschiedener, auf einigen Gebieten ziemlich fester, auf anderen schwacher Haltung. Die von den fremden Börsenplätzen anfangs vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. — Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen ruhig, gewann aber für einzelne Papiere etwas größeren Umfang. Im weiteren Verlauf des Verkehrs schwächte sich die Tendenz allgemein ab und der Börsenschluß blieb matt. — Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei ruhigem Handel; Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen waren wenig verändert. — Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich behaupten: Italiener fest; Argentinier, Portugiesen, Griechen etwas besser; Rubel-Noten wenig verändert. — Der Privatdiskont wurde mit 2⅞ Proz. notirt. — Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Kreditaktien nach fester Eröffnung abgeschwächt; Lombarden und Buschterahder Eisenbahnen fester; Gotthardbahn und andere Schweizerische Bahnen schwach. — Inländische Eisenbahnaktien ziemlich behauptet und ruhig; Lübeck-Büchen abgeschwächt. — Bankaktien ruhig; die spekulativen Devisen im Laufe des Verkehrs etwas nachgebend. — Industriepapiere schwach, Schifffahrtsaktien matter, auch Montanwerthe weichend.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Mai. In Newyork ist der Preis für Weizen am vorigen Sonnabend für alle Sichten ⅛ C. gewichen; in Pest war der Markt heute wenig verändert. An der hiesigen Getreidebörse war heute Weizen bei stillem Geschäft fest; die Preise sind eine Kleinigkeit höher, als am Sonnabend. Der im Allgemeinen ungenügende Regenfall befestigte. Roggen war unter dem Eindruck starker Zufuhren und großer Kanallisten anfänglich schwach, später lebhafter und theilweise erholt, blieb aber noch ca. 1 Mark niedriger, als am Sonnabend. Die angekommenen Kahnladungen sind nur zu ca. 4 M. unter Juni-Juli-Preis verkäuflich. Hafer war für nahe Sichten etwas höher; hintere Termine gaben unter dem Druck stärkeren Angebots etwas nach. Roggenmehl still und schwach. Rüböl fest behauptet. In Spiritus war die Loko-Zufuhr schwach, so daß das Lager aushelfen mußte; die Preise zogen um 20 Pf. an. Termine still und bei schwacher Tendenz wenig verändert.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko matter. Termine fest. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 152—164 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 157 M., per diesen Monat —, per Mai-Juni —, per Juni-Juli 158—159—158,50—158,75 bez., per Juli-August 159,25—160,50 bis 160—160,25 bez., per August-Septr. —, per Sept.-Oktober 162—163—162,50—163 bez., per Nov.-Dez. 165,25 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko mäßiger Umsatz. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 140—147 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 144,50 M., inländischer, guter 144—145,50 ab Bahn bez., per diesen Monat 147 bez., per Mai-Juni —, per Juni-Juli 146—147,25—146,75 bez., per Juli-August 147,50—148,5—148,25 bez., per August-Sept. —, per Sept.-Oktober 150,5—151,25—150,75 bez., per Okt.-Novbr. 151—152—151,75 bez.

Gerste per 1000 Kilo. Still. Große und kleine 140—175, Futtergerste 123—136 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko geringere Qualitäten vernachlässigt. Termine nahe Sichten fest, auf spätere niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 155—169 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 159 M. Pommerscher mittel bis guter 156—159 bez., feiner 160—164 bez., preußischer mittel bis guter 156—159 bez., feiner 160—164 bez., schlesischer mittel bis guter 157—160 bez., feiner 161—165 bez., per diesen Monat 160 bis 160,75 bez., per Mai-Juni 160—160,75 bez., per Juni-Juli 160—160,75 bez., per Juli-August 150,50—151—150,25 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 146—146,25—145,50 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko flauer. Termine nahe Sichten niedriger. Gekünd. 250 Tonnen. Kündigungspr. 111 M. Loko 113—126 M. nach Qualität, per diesen Monat 110,5—110 bez., per Mai-Juni 110—109,50 bez., per Juni-Juli —, per Juli-August 111,50—111 bez., per August-Sept. —, per Septbr.-Oktober 114,25—113,75 bez., per Okt.-Nov. 115,75 bez., per Novbr.-Dezbr. 118,25 bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—195 M. nach Qual., hochfeine Victoria-Erbsen bis 230 M., Futterwaare 138 bis 146 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine flau. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M, per diesen Monat —, per Mai-Juni 19,45—19,30 bez., per Juni-Juli 19,45—19,30 bez., per Juli-August 19,65—19,50 bez., per August-Sept. —, per Sept.-Oktober 20—19,90 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 18,75 M. — Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 18,70 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Steigend. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat, per Mai-Juni und per Juni-Juli 47,10—48 bez., per Juli-August —, per August-September —, per Sept.-Okt. 48,4—48,3—49 bez., per Oktober-Novbr. 48,60 bis 49,20 bez., per Nov.-Dez. 48,80—49,40 bez.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 57,4 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. — Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 37,8 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matt. Gekündigt 50 000 Liter. Kündigungspreis 36,6 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat, per Mai-Juni und per Juni-Juli 36,7—36,5 bez., per Juli-August —, per August-Septbr. 37,6—37,4—37,5 bez., per Sept. —, per Sept.-Oktober 37,1—37 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 bez., Nr. 0 20,25—18,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u 1 21,00—19,50 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4¼ M. 100 Rub = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 France oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 P

Bank-Diskonto Wechs. v. 29. Mai.

Amsterdam	2½	8 T.	168,85 bz
London	2½	8 T.	$20,48^5$ bz
Paris	2½	8 T.	81,05 B.
Wien	4	8 T.	165,25 bz
Petersburg	4½	3W.	
Warschau	5½	8 T.	213,40 bz

In Berl. 4. Lombard 5. Privatd. 2⅞ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,45 G.
20 Francs-Stück	16,25 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,49 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,90 G.
Oestr. Noten 100 fl.	165,50 bz
Russ. Noten 100 R.	213 85 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,10 bz G.
do. do.	3½	100,50 bz
do. do.	3	86,70 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,10 bz
do. do.	3½	100,50 bz
do. do.	3	86,70 bz G.
do Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,70 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 G.
Berl Stadt-Obl.	3½	99,00 bz B.
do. do. neue	3½	99,00 bz B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,50 G.
Berliner	5	115,30 bz
Pfandbriefe:		
do.	4½	108,00 B.
do.	4	104,30 G.
do.	3½	98,70 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,60 bz
Kur. u. Neu-mrk. neue	3½	98,60 B.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,50 bz G.
Pommer.	3½	98,50 B.
do.	4	
Posensch.	4	102,40 bz
do.	3½	97,00 G.
Schls. altl.	3½	98,20 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	98,20 bz
do.	4	
do. neu do.	3½	98,20 bz
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	96,70 bz G.
do. neul. II.	3½	96,70 bz G.
Pommer.	4	103,30 B.
Posensch.	4	103,00 bz
Preuss.	4	103,10 bz
Schles.	4	103,10 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	107,10 G.
Brem. A. 1892	3½	98,20 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	98,00 bz B.
do. do. 1886	3	
do. amort. Anl.	3½	97,25 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	87,10 bz B.
Prss. Präm-Anl	3½	178,75 B.
K. Pr.-Sch. 40 T	—	395,10 bz
Bad. Präm.-An.	4	137,25 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	143,90 bz

Brnsch. 20 T. L.	—	104,60 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	133,30 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	135,75 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	129,25 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	28,00 G.
Oldenb. Loose	3	127,60 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	51,00 bz
do. 1888	4½	42,75 bz
Bukar. Stadt-A.	5	97,00 bz B.
Buen. Air. Obl.	5	37,70 bz
Chines. Anl.	5½	105,25 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	92,75 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	94,00 bz
do. do.	4	101,30 G.
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	
Griech. Gold-A	5	54,25 bz G.
do. cons. Gold	4	39,10 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	48,50 bz G.
Italien. Rente	5	92,00 G.
Kopenh. St.-A.	3½	93,75 bz G.
Lissab. St. A. I. II	4	54,00 bz G.
Mexikan. Anl.	6	77,90 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,60 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,25 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	80,20 bz
do. do.	5	82,40 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	80,50 B.
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100 (58)	—	330,10 bz
do. 1860er L.	5	126,90 bz
do. 1864er L.	—	334.60 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	65,80 B.
do. Liq.-Pf.-Br	4	64,40 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	35,40 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	94,90 bz B.
Röm. Stadt-A.	4	89,90 bz
do. II. III. VI.	4	83,75 bz G.
Rum. Staats-A.	4	83,75 bz
do. Rente 90	4	83,75 bz
do. do. fund.	5	102,50 bz G.
do. do. amort.	5	98,00 G.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	120,70 bz G.
do. 1859	3	
do. 1880	4	
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,60 G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	67,40 B.
III. Orient 1879	5	68,90 G.
Nikolai-Obl	4	
Pol. Schatz-O.	4	95,75 bz
Pr.-Anl. 1864.	5	162,10 bz
do. 1866.	5	147,75 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,20 bz
do. neue.	4½	102,10 bz G.
Schwedische	3½	96,80 bz G.
Schw. 1890	3½	97,00 B.
do. d. 1883	4½	100,60 bz
Schw Hyp.-Pf.	4½	101,80 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	87,75 G.
do. Rente	5	79,40 bz
do. neue 85	5	79,40 bz
Stockh. Pf. 85.	4½	102,60 bz
do. St.-Anl. 85	4	
Span. Schuld.	4	66,10 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do do. B.	1	
do. do. C.	1	22,50 bz G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	89,75 B.
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	95,60 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	101,20 G.
do. do. do.	4½	101,10 G.
do. Papier-Rnt.	5	
do. Loose	—	265,00 bz G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	107,00 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	
Altenbg.-Zeitz	—	
Crefelder	4	84,60 bz
Crefld-Uerdng	—	88,50 bz G.
Dortm.-Ensch.	4½	103,20 bz B.
Eutin. Lübeck	1½	44,60 bz
Frnkf.-Güterb.	1	67,00 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	225,50 bz
Lübeck-Büch.	—	143,75 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	110,90 bz
Marnb.-Mlawk.	½	68,25 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,60 G.
Ostpr. Südb.	—	75,00 G.
Saalbahn	—	25,60 bz
Stargrd-Posen	4½	101,00 bz G.
Weimar-Gera	—	15,00 bz G.
Werrabahn	0,85	60,30 bz
Albrechtsbahn	—	38,00 G.
Aussig-Teplitz	—	506,00 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	83,75 bz
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.	5	
Dux-Bodenb.	—	
Galiz. Karl-L.	4½	89,50 bz
Graz-Köflsch.	—	107,50 bz
Kaschau-Od.	4	78,00 bz
Kronpr. Rud.	4¾	82,25 bz
Lemberg-Cz.	6½	106,70 bz G.
Oester. Staatsb		
do. Lokalb.	—	91,50 bz
do. Nordw.	—	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	27,30 bz
Reichenb.-P.	—	
Südöstr. (Lb.)	—	46,20 bz
Tamin-Land	0	2,10 G.
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb	3	62,10 G.
Donetzbahn	5	106,25 bz
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	75,10 G.
Wrsch.-Teres.	5	102,70 bz
Wrsch.-Wien.	—	205,50 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	97,75 bz
Gotthardbahn	—	162,10 bz
Ital. Mittelm.	5	101,50 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	133,00 bz
Lüttich-Lmb.	—	25,60 bz B.
Lux. Pr. Henri	2,7	67,50 bz
Schweiz. Centr	—	
do. Nordost	—	
do. Unionb.	—	
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	62,00 B.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	111,60 G.
Bresl.-Warsch.	—	55,25 G.
Czakat.-St.-Pr.	—	105,30 bz
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	4½	104,50 bz
Szatmar-Nag.	—	91,60 bz
Dortm.-Gron.	4½	115,25 G.
Marienb Mlawk	5	110,90 bz
Mecklb. Südb.	—	43,40 bz G.
Ostpr. Südb.	—	108,50 bz G.
Saalbahn	3½	93,00 G.
Weimar-Gera	3⅔	88,40 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,90 bz B.
Oberschl.	3½	
do. (Starg Pos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	3½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	90,40 G.
Dux-Prag G-Pr.	5	
do.	4	100,10 bz
Franz.-Josefb.	4	81,20 G.
Gal K Ludwgb g	4½	
do. do. 1890	4	80,40 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,80 G.
Kronp Rudolfb.	4	81,75 G.
do. Salzkammg	4	101,30 G.
Lmb Czern. stfr	4	80,20 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,00 B.
do. Staats-I. II.	3	108,50 B.
do. Gold-Prio.	4	100,90 G.
do. Lokalbahn	4½	
do. Nordwestb.	5	91,00 bz B.
do. Ndw B. G-Pr	5	108,50 bz
do. Lt. B. Elbth.	5	90,10 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	70,50 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	80,50 G.
Raab Gold-Prior.	4	
Südöst- B. (Lb.)	3	65,25 bz
do. Obligation.	5	104,50 G.
do. Gold-Prior.	4	98,75 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewoar	5	100,00 G.
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,60 bz
Kozlow-Wor. g.	4	93,25 bz B.
do. 1889	4	94,10 bz B.
do. Chark. As. (O)	4	93,80 bz
do. (Oblig.) 1889	4	94,90 bz B.
Kursk-Kiew conv	4	95,00 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	95,60 G.
do. Smolensk g.	5	102,50 bz
Orel-Griasy conv	4	93,00 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,75 bz
Rjaschk-Morcz. g	5	102,40 bz
Rybinsk-Bolog.	5	
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,80 G.
Transkaukas. g.	3	78,80 G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,00 B.
Warsch.-Wien n.	4	100,00 bz
Wladikawk. O. g.	4	95,70 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	91,90 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,20 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	57,60 G.
Süd-Ital. Bahn	3	59,75 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	80,10 bz
do. Lit. B.	5	79,20 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	99,70 G.
Northern Pacific	6	113,25 bz
San Louis-Franc.	6	107,00 bz
Southern Pacific	6	

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	100,10 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,10 bz
do. do. II.	3½	108,00 bz G.
do. do. III. abg.	3½	99,40 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,40 G.
do. do. V. abg.	3½	95,60 bz G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,75 G.
do. do.	4	102,90 bz G.
do. do.	3½	96,25 bz G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	95,30 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,30 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,20 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	112,75 bz G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,75 B.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,40 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	96,30 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	116,00 bz G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,90 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	98,00 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,90 bz G.
do. do. do.	3½	97,50 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,70 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,50 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,50 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	102,00 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	—	64,10 G.
Berl. Cassenver.	4½	132,60 G.
do. Handelsges.	6	138,70 bz
do. Maklerver.	8½	128,60 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	138,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	101,10 G.
do. Wechslerbk.	4½	99,30 G.
Danz. Privatbank	7⅓	
Darmstädter Bk.	5½	136,60 bz
do. do. Zettel	3,70	100,25 bz G.
Deutsche Bank	8	159,25 bz B.
do. Genossensch	4⅚	117,75 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	119,50 G.
Disc.-Command	6	183,60 bz
Dresdener Bank	7	143,75 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	90,50 bz B.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk		99,25 G.
Leipziger Credit	8½	173.25 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,25 G.
Maklerbank	5	
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	138,10 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,60 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	99,00 G.
Nationalbk. f. D.	5	112,10 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	1	93,25 bz
Oester. Credit-A	9 1/16	173,25 bz
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,00 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	102,60 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	132,50 bz B.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	160,50 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,50 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	105,40 B.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	240,50 G.
do. Leihhaus	6	90,80 G.
Reichsbank	6,38	150,80 bz
Russische Bank	5	75,10,20
Schles. Bankver.	5½	115,00 G.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	7½	137,00 bz G.
Anglo Ct. Guano	11¾	143,40 G.
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	1022,00 G.
Bauges. City St.-Pr.	5	79,00 B.
Bauges. Dtsche. Bau	3	79,25 bz G.
Bauges. Hann. St.-P.	3½	71.90 bz
Bauges. Humb.	5½	131,10 G.
Moabit	8	144,00 bz G.
Passage	3½	68,25 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	7¾	147,40 bz
Berl. Lagerhof	—	89,50 bz
do. do. St.-Pr	9	122,50 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	52,00 bz B.
Berl. Bock-Br.	0	52,10 bz G.
Schultheiss-Br.	16	247,00 bz G.
Bresl. Oelw.	3	91,00 G.
Deutsche Asph.	5	82,00 bz
Dynamit Trust.	9	143,30 bz G.
Erdmannsd. Sp.	5½	94,00 G.
Fraust. Zucker	0	97,25 G.
Glauz. Zucker	12	113,00 bz
Gummi Harburg-Wien	24	291 00 G.
do. Schwanitz	12½	185,25 G.
do. Voigt Winde	8	130,60 G.
do. Volpi. Schldt.	—	96 60 G.
Hemmoor Cem.	6	101,50 bz G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	12	106,20 B.
Löwe & Co.	18	255,75 bz
Bresl. Linke	—	154,00 B.
do. Hofm.	10	136,75 G.
Germ. Vrz.-Akt.	6½	85,60 G.
Görlitz ov.	8	117,10 G.
Görl. Lüdr.	10	142,00 bz G.
Grusonwerk	10	204,40 G.
H. Pauksch	2	66,50 G.
Schwarzkopff	18	246,50 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	—	108,75 B.
Sudenburg	14	209,00 B.
O.-Schl. Cham.	3	59,75 bz G.
do. Port.-Cem.	1½	75,75 B.
Oppeln. Cem.-F.	4	91,20 bz G.
do. (Giesel)	2	76,50 bz
Gr. Berl. Pferdb.	12½	228,00 bz G.
Hamb. Pferdeb.	—	95,10 G.
Potsd. ov. Pfrdb.	5	97,50 bz G.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	—	74,00 bz G.
Schles. Cem.	—	127,50 bz B.
Stett. Bred. Cem.	2	85,25 B.
do. Chamott.	15	201,00 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	—	118,75 G.
Berzelius	10	128,50 G.
Bismarckhütte	8	151,50 bz
Boch. Gusst.-F.	6½	119,00 bz G.
Donnersmarck	—	87,10 G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	54,50 bz G.
Gelsenkirchen	9	132,50 bz
Hibernia	5¼	101,00 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	36,25 bz G.
Inowracl. Salz	1	40,00 bz G.
König u. Laura	4	100,00 G.
Lauchham. ov.	6	102,20 B.
Louis. Tief. St.-Pr	7	98,00 B.
Oberschl. Bd.	½	47,80 bz G.
do. Eisen-Ind.	—	106,50 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	8,50 bz G.
Riebeck. Mont.	15	159,80 bz G.
Schles. Kohlw.	0	22,00 bz G.
do. Zinkhütte	15	184,75 G.
do. do. St.-Pr.	15	184,75 G.
Stolb. Zink-H.	1	38,05 bz G.
do. St.-Pr.	6	106,00 bz G.
Tarnowitz ov.	0	48,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	0	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.